

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.
1878-1890
1880**

16.6.1880 (No. 71)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-934485](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-934485)

Correspondent

für das Großherzogthum Oldenburg.

Zeitung für staatliche und communale Interessen,
Organ zur Unterstützung der Bestrebungen unserer Kriegervereine.
Dritter Jahrgang.

Für die Redaction verantwortlich: Ad. Wittmann.

Nr. 71.

Oldenburg, Mittwoch, den 16. Juni.

1880.

Vom Borgen.

II.

Das Borgen aus Princip und im System ist ganz vom Uebel. Borgen macht Sorgen. Der Handelsminister Maybach hat seine Gründe gehabt, als er die heutige Börse einen Giftbaum nannte. Aber das Borgen als finanzielles Princip der modernen Staaten ist der fette Boden, in dem der Giftbaum so üppig wuchern konnte, daß in seinem Schatten die Pflanzen ehrlicher Arbeit, geschäftlicher Zuverlässigkeit und sozialer Wohlfahrt elend verkümmern müßten. Im vorigen Artikel bewiesen wir das in Bezug auf Staat und Volksgemeinde. In diesem zweiten Artikel handelt es sich vom Borgen im privaten Geschäftsleben. Auch hier muß es, sofern es als Geschäftssystem gilt, durchaus verderblich, erntungsgefährlich und sitten-schädlich wirken. Ein Geschäft wesentlich auf Credit zu gründen, ist nicht bloß sträflicher Leichtsinns, sondern auch unverantwortliche Gewissenlosigkeit. Einem mag's gerathen, aber Hunderten mißglückt's, und diese Hunderte ziehen ebensoviele andere Hunderte mit in den Abgrund. Die zahllosen Bankerotte der letzten Jahre haben großentheils, die vielen betrügerischen Bankerotte haben ausnahmslos ihren Ursprung im unsinnigen Kreditgeben, im leichtfertigen Kreditnehmen. Aber auch abgesehen von den Bankerotten, gilt jedenfalls auch im Geschäftsleben der alte Erfahrungssatz, daß die Zinsen, die Prozente der langen Kreditfristen, mit aus der Schüssel essen und es sind nicht immer Kunden genug da, welche diese Schüssel stets zur Genüge für solche Wüthener wieder anfüllen. Ohne das Borgsystem des modernen Geschäftslebens würden wir ganz gewiß diese große Ueberschuldung von kaufmännischen Geschäften nicht haben, von denen eins dem andern so sehr Licht und Luft absperret, daß aus dem meisten derselben nichts ordentliches werden kann und sie nur elend dahinsümmern. Es ist auf diese Weise ein Proletariat entstanden, das mit zu denjenigen Faktoren gehört, aus denen die sociale Frage der Gegenwart entspringt.

Selbstverständlich kann es uns nicht einfallen, dem Kredit als solchem entgegen treten zu wollen. Wir geben es vielmehr zu, daß er in unserem modernen Geschäftsleben wohl schwerlich entbehrt werden kann. Ist er doch schon in einen gewissen Vergleich gebracht worden zu dem Glauben und zwar nicht bloß hinsichtlich der formell gleichen Wortbedeutung, sondern auch materiell, insofern der Kredit im geschäftlichen Leben, ebenso wie der Glaube im religiösen Leben, das Fundament bildet, auf dem zwei Kontrahenten in vertrauender Beziehung zu einander treten. Wäre nun thatsächlich beim Kredit, ebenso wie beim Glauben, das Vertrauen in die gegenseitige Zuver-

lässigkeit, die Zuversicht auf die beiderseitige Treue, maßgebend und wesentlich, dann wäre es geradezu Thorheit, gegen das Kreditssystem auch nur ein Wort zu reden. Dann wäre dasselbe ja stets solide und besonnen, würde nicht zum Schwindel werden und zum Krach führen. Da das leider aber nicht so ist, darum ist es sehr begreiflich, daß manche National-Defonomen das Kreditssystem in allen seinen Formen bekämpfen und das gesammte Geschäftsleben auf die Grundlage der Barzahlung zurückführen wollen. Im Verkehre der Großisten und Fabrikanten mit den Detaillisten mag das auch durchgeführt werden können. Schwerlich jedoch im Geschäftsverkehre der Kleinhändler und Handwerker mit ihren Kunden. Hier wird man sich beschränken müssen auf den Kampf gegen den Mißbrauch des Credits, auf das Erstreben möglichst kurzer Zahlungsfristen und auf Rabattbewilligungen bei Baarzahlungen. Unserer Ansicht nach dürfte namentlich der letztere Punkt eine größere Beachtung verdienen, als dies bisher geschehen ist. Wir und auch viele andere Leute sind der Meinung, daß durch möglichst allgemein eingeführte und systematisch fortgesetzte entsprechende Rabatt-Bewilligungen bei Baarzahlungen auch im Kleinverkehre nach und nach wenn auch langsam, der Borg ganz aus der Welt geschafft werden könnte.

K u n d s c h a u.

Deutschland.

Se. Majestät der Kaiser begab sich am Sonnabend Vormittag gegen 9 Uhr, begleitet vom Flügeladjutanten Major v. Neesen, nach dem Tempelhofer Felde und besichtigte daselbst, im Beisein Sr. kaiserl. und königl. Hoheit des Kronprinzen, Ihren königl. Hoheiten des Prinzen Wilhelm, des Prinzen Friedrich Carl, des Prinzen August von Württemberg und der Generalität u. d. hier zusammengezogenen 5 Garde-Landwehr-Bataillone und demnach die Garde-Feld-Artilleriebrigade. Nach der Rückkehr zur Stadt nahm Se. Majestät der Kaiser die Vorträge des Ober-Hof- und Hausmarschalls Grafen Pückler und des Hofmarschalls Grafen Perponcher entgegen und arbeitete mit dem Chef des Militärcabinetts, Generalleutnant v. Albedyll. Später entsprach Se. Majestät der Kaiser einer Einladung des Ministers des Innern, Grafen zu Eulenburg, zum Diner.

Se. Majestät der Kaiser begab sich Sonntag Vormittag 10^{3/4} Uhr, begleitet vom General à la suite Grafen Lehndorff, von Berlin mittels Extrazuges bis zur Wildparkstation und von dort zu Wagen nach dem Neuen Palais, um daselbst dem Stiftungsfeste des Lehr-Infanteriebataillons beizuwohnen. Um 2 Uhr Nachmittags nahm Se. Majestät der

Kaiser an dem Diner im Grottenjaale des Neuen Palais Theil und kehrte hierauf von der Wildparkstation aus ebenfalls per Extrazug wieder nach Berlin zurück. — Gestern, Montag Vormittag besichtigte Se. Majestät der Kaiser im Beisein der königlichen Prinzen, welche aus dieser Veranlassung von Potsdam nach Berlin gekommen waren, der Generalität u. auf dem Exercierplatze südlich der Hafenshaide zunächst das Garde-Kürassirregiment unter Befehl des Oberst Freiherrn v. Rocquenghien und später das 1. Garde-Dragooneregiment unter Oberst v. Gottberg. Nach dem Schluß der Exercitien kehrten die königlichen Prinzen wieder nach Potsdam zurück. — Se. Majestät der Kaiser nahm noch einige militärische Meldungen entgegen, kam dann zur Stadt zurück und hörte die Vorträge der Hofmarschalls Grafen Pückler und Perponcher, des Polizeipräsidenten v. Madai und des Geheimen Hofraths Vork und arbeitete mit dem Wirklichen Geheimen Rath v. Wilmowski. — Nachmittags speiste der Kaiser allein und gedachte dann, begleitet vom General à la suite Grafen Lehndorff, zur Beibehaltung der Pferdeerennen sich nach Hoppegarten zu begeben.

Se. Majestät der Kaiser nahm am Sonnabend im königlichen Palais sein vom Professor Weber in der Generalsuniform mit umgehängtem Paletot und in lebensgroßer ganzer stehender Figur ausgeführtes Porträt in Augenschein, welches derselbe im Auftrage des Rittergutsbesizers Herrn Rose auf Dölan bei Reichenau gemalt und das als Geschenk für das Reichshaus Osterode bestimmt ist.

Der Kaiser wird am Freitag nach Ems abreisen. Am Sonnabend verweilt der Monarch mit F. W. der Kaiserin in Düsseldorf zum Besuch der dortigen Industrie-Ausstellung. Von Ems begibt sich der Kaiser nach Baden und wird wahrscheinlich einen längeren Aufenthalt auf der Insel Mainau nehmen, bevor er nach Gastein reist. Alsdann gedenkt der Kaiser nach Berlin zurückzukehren und erst nach Beendigung der Herbstmanöver, wie in früheren Jahren, nach Baden-Baden zu gehen.

Am Mittwoch wird die Conferenz zur Schlichtung der Grenzfrage zwischen Türkei und Griechenland ihren Anfang nehmen. Man thut Unrecht, wenn man der Conferenz eine gar zu große Bedeutung beilegt, es ist im vollsten Sinne des Wortes nur eine Conferenz ad hoc. Es handelt sich um Ausführung des Art. 13 des Berliner Vertrages; man wird sich über die Feststellung der Grenze schlüssig machen und eine Commission an Ort und Stelle senden, welche Vorschläge zur Ausführung der Beschlüsse macht. Bis zur Rückkehr der Commission wird sich die Conferenz vertagen und später nur die Vorschläge derselben zu sanktioniren haben.

Am Freitag beginnt die zweite Verathung der Kirchen-

Nach dem Schein verurtheilt.

Criminal-Novelle

von

Ludwig Krehling.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Hört, König,“ brach der Director das feierliche Schweigen, „wist Ihr, was Ihr gethan habt? — wist Ihr, welche Strafe Ihr für Euren Unfug verdient habt? — Ihr schweigt?“ fuhr er fort, als Alfred, die Augen niederschlagend, stumm dastand, „dann will ich es Euch sagen — dreißig Peitschenhiebe habt Ihr verdient, — doch wollen wir zunächst über eine andere Angelegenheit verhandeln, — und der bis dahin barische Ton des Directors milderte sich bei diesen Worten merklich. „Bleibt Ihr immer noch dabei, daß Ihr unschuldig verurtheilt seid?“ fragte er dann den ziemlich über-raschten Alfred.

„Ja,“ antwortete dieser kurz.
„Auch dann, wenn Ihr Eure Strafe völlig abbüßen müßt?“

„Und wenn ich, was mir noch lieber wäre, auf der Stelle sterben müßte,“ sagte Alfred in der schon wieder auf-loschenden Bitterkeit.

„Was würdet Ihr aber sagen, wenn ich Euch mittheilen könnte, daß Eure Gefangenschaft zu Ende sei?“ fragte der Director, wobei es fast komisch ausah, wie er sich bemühte, seine strenge ernste Miene beizubehalten und nicht der aufrichtigen Freude seines im Grunde gar nicht so gefüllten Herzens vor der Zeit Ausdruck zu geben.

Alfred sah die Männer der Reihe nach an, immer verlegener wurde sein Gesichtsausdruck, er wußte offenbar nicht, ob man einen boshaften Scherz mit ihm treibe, oder ob er seinen Ohren nicht trauen könne. —

Es verhielt sich in Wirklichkeit so, wie der Director sagte. Noch gerade zur rechten Zeit, als die Wogen des Unglücks über dem Haupte des schwer geprüften Alfred zusammenzuschlagen drohten, kam Rettung; schon waren die Anstaltsbeamten zu einer Conferenz versammelt, um über den widerpenstigen Gefangenen ein hartes Urtheil zu sprechen — da wurde von einem expressen Boten ein großer Brief, an die Anstalts-Direction adressirt, überbracht. Der Director öffnete denselben sofort und nachdem er einige Augenblicke gelesen hatte, entfärbte er sich.

„Das ist ein sonderbares Zusammentreffen,“ sagte er zu den Mitversammelten gewendet, „unsere Sitzung ist gegenstandslos geworden oder vielmehr, es bietet sich ihr eine weit angenehmere Angelegenheit, als die anfängliche, zur Verathung dar — unser Delinquent ist sofort auf freien Fuß zu setzen, da sich seine Unschuld herausgestellt hat — da werden wir ihm auch wohl seine letzte Ordnungswidrigkeit ungestraft hingehen lassen müssen.“ Wie aus einem dem Schreiben beige-fügten Berichte der Staatsanwaltschaft hervorging, hatte vor wenigen Wochen ein Seelsorger aus K. bei der dortigen Staatsanwaltschaft amtlich zu Protokoll gegeben, daß ihm der an demselben Tage verstorbene Fleischermeister Punt noch auf dem Sterbebette bekannt habe, daß er der Aufhänger jenes Brandes gewesen sei, welcher vor fast elf Jahren auf eine bisher unaufgeklärte Weise in seinem Hause entstanden war. Durch die von ihm angegebenen Einzelheiten wurde dieses Bekenntniß über allen Zweifel erhoben und dadurch die Unschuld

des damals wegen dieses Verbrechens verurtheilten Alfred König völlig erwiesen. Der Landesherr hatte daher die sofortige Entlassung des unschuldig Verurtheilten befohlen.

Die lange und harte Prüfungszeit Alfreds ging ihrem Ende entgegen. Noch an demselben Tage wurde er aus der Strafanstalt entlassen. Fremd und ungewohnt kam ihm anfänglich die wieder erlangte Freiheit vor. Kaum wagte er sich unter die Reisegesellschaft und nur schüchtern mischte er sich in eine Unterhaltung — er wußte ja von all' den wichtigen Ereignissen der verfloßenen zehn bis elf Jahre so viel wie gar nichts. Nur ganz allmählig, durch aufmerksames Nachdenken und durch fleißige Benutzung geeigneter Lectüre wurde es ihm möglich, die unfreiwillig in seinem Wissen entstandene große Lücke so gut wie möglich wieder auszufüllen.

Alfred wurde von seinen Angehörigen, namentlich von seinem vor der Zeit von Kummer gebeugten Vater unter Freudenthränen aufgenommen — nur die Arme der Mutter em-fingen ihren innig geliebten Sohn nicht wieder — der Schmerz über das Unglück ihres Sohnes hatte sie bald nach dessen Verurtheilung auf's Krankenlager geworfen, von welchem sie nicht wieder erstanden sollte, sie starb nach nicht ganz einem Jahre.

Alfred mußte dem jetzt wieder überglücklichen Vater immer wieder von all' den Neben Umständen erzählen, welche das Unglück über den Sohn gebracht hatten. Dabei hatte aber Alfred beständig vermieden, seine damaligen Beziehungen zu der Frau Steger zu erwähnen. Dem Vater war dies aufgefallen, er fragte daher eines Tages seinen Sohn darnach.

„Erzähl mir die Enthüllung dieser unglücklichen Verbindung, lieber Vater,“ erwiderte Alfred nach längerem Schweigen. „Wenn ich gedenke, wohin es mich hätte führen müssen wenn ich nicht so gewaltsam aus dem Garne des verführeri-

Insertionsgebühr:
Für die dreispaltige Corpuss-
Zeile 10 Pf. bei Wiederholun-
gen Rabatt.
Inserate werden angenommen:
Langenstraße Nr. 16, Silber-
straße Nr. 20, Rosenstr. Nr. 25
Agentur: Wittmer & Winter
Annoncen-Expedition in Ol-
denburg.

politischen Vorlage im Abgeordnetenhaus. Dieselbe wird wohl vier Sitzungen erfordern; es gibt Besimisten, welche meinen es könnte eine ganze Woche darüber vergehen. Was aus der Vorlage werden wird, weiß Niemand; ist es der Regierung möglich auch nur Etwas von ihren Forderungen zu erreichen, so wird die Session nicht vor den ersten Tagen des Juli schließen; nimmt die Sache aber einen Verlauf, wie in der Commission, so wird der Schluß spätestens eine Woche nach Wiederbeginn der Arbeiten im Abgeordnetenhaus erfolgen. Die Regierung denkt nicht daran, die Vorlage zurückzuziehen; offenbar verpicht sie sich viel von den Transactionen zwischen zweiter und dritter Lesung.

Die Abreise des **Fürsten Bismarck**, die für den 12. d. M. bereits in Aussicht genommen war, hat einen vorläufigen Aufschub erfahren. Es heißt, der Fürst hätte dafür einen dreifachen Grund: den Abbruch der Bundesrathsarbeiten bezüglich des Zollanschlusses auf der Unterelbe sowie ferner die weitere Entwicklung der kirchenpolitischen Vorlage abzuwarten und endlich die Absicht, während der ersten Sitzungen der Conferenz in Berlin anwesend zu sein.

Österreich.

Die hiesige gesammte liberale Presse bearbeitet mit allen Kräften das Project der Regierung in Böhmen, dem czechischen Hofadel eine herrschende Stellung zu verschaffen. Die gesammte deutsche Nationalität würde damit um viele Stufen niedergedrückt werden. Es ist daher begreiflich, daß die deutsch-böhmischen Abgeordneten Alles daran setzen, um das Project der Regierung zu Falle zu bringen. Der bekannte Sprachenerlaß wird von den deutsch-böhmischen Vertretern im Landtage zum Gegenstand einer Manifestation gemacht werden, die um so entschiedener ausfallen dürfte, als die Behörden mit dem Versuch beginnen, alle parlamentarischen Aeußerungen über diese Angelegenheit zu unterdrücken.

Frankreich.

Ein eigenthümliches Verfahren wird jetzt mit der französischen Armee vorgenommen, da jetzt mit der Eidesformel: „Ich schwöre bei meiner Ehre, der Verfassung treu zu bleiben“ der Fahneneid abgenommen werden soll. Da nun sehr oft die Ersten des Bundes sich nicht einig darüber sind wie die Verfassung auszulegen sei, so können dadurch verzwickte Fragen entstehen, wenn eine politische Partei es für gut befindet, an das juristische Rechtsgefühl der Armee zu appelliren. In einem zweifelhaften Falle sind die Truppen alsdann nicht verpflichtet, ihrem Vorgesetzten zu gehorchen.

England.

Dem englischen Unterhaus hat Gladstone seine finanziellen Pläne dargelegt und damit ein Gebiet betreten, auf welchem seinen Fähigkeiten auch von gegnerischer Seite Anerkennung gezollt wird. Im Uebrigen waren die Debatten in beiden Häusern des Parlaments während der abgelaufenen Woche resultatlos und unergiebig genug. Die gebildeten Londoner Kreise haben auch sonst nur ein wenig schmeichelhaftes Urtheil über die neugeborenen Parlamentarier. Nach dem allgemeinen Urtheile ist die Zusammenziehung des neuen Hauses wenig ermutigend. Es enthält ungefahr zu einem Drittel neue Mitglieder, zum Theil unwissend, undisciplinirt, dazu ehrgeizig und selbst die Talente einiger derselben sind mehr von hinderlicher Art. Das Haus artet mehr und mehr zu einem debattirenden Club aus und wird jeden Tag weniger fähig, die Staatsgeschäfte wirksam zu erledigen. Vielleicht lernen die Herren noch später die Kunst, sich der Rolle eines Parlamentsmitgliedes besser anzupassen.

Orient.

Die türkische Ministerkrisis ist in dieser Woche gelöst: der Sultan hat nämlich die Würde des Großveziers, welche bisher Said Pascha bekleidete, wieder abgeschafft und das Präsidium des Minister-Conseils Kadri Pascha, dem bisherigen Minister für öffentliche Arbeiten, übertragen. An Stelle Sawas Pascha hat der Großherr Abedin Pascha zum Minister des Auswärtigen ernannt. Ein Manifest des Sultans spricht wieder einmal von halbtägiger Einführung von Reformen und von der Pflege guter Beziehungen zu den Mächten. In Europa hat man sich daran gewöhnt, auf die Versprechungen der Pforte in dieser Beziehung keinen Werth zu legen.

Amerika.

Auf dem südamerikanischen Kriegsschauplatz nimmt das

Kriegsspiel seinen lustigen Fortgang und haben, wie es heißt, nach erfolgreichem Kampfe, die Chilenen Tacna eingenommen und marschiren mit hoffnungsgeschwelter Brust jetzt, während ihre Flotte vor Callao liegt, auf Arica, den letzten Punkt, den die Peruaner in dem südlichen Zipfel ihres Landes noch behaupten. Inzwischen droht es anlässlich der Wahl eines neuen Präsidenten in der argentinischen Republik zum Bürgerkriege zu kommen. Die Provinzialregierung von Buenos Ayres ist dem vom gegenwärtigen Präsidenten Avellaneda und der Nationalregierung unterstützten Kandidaten aufs äußerste abhold, wird aber mit dieser Antipathie schwerlich durchdringen, da ja der Regierung alle Land- und See-Streitkräfte der Gesamt-Republik zur Verfügung stehen.

Lokales und Correspondenzen.

Oldenburg, den 15. Juni.

Seine Königliche Hoheit der **Gr. Herzog** werden vom Montag den 14. Juni d. J. an bis weiter jeden Montag wieder Audienzen ertheilen.

Bei Gelegenheiten von Beerdigungen auf dem **St. Gertrudenkirchhofe**, namentlich wenn die Ruhestätte sich zu Ende des Kirchhofes befindet, hat sich, wo das Gefolge ein großes war, für manche Leidtragende, welche jenseits des Kirchhofes wohnen, die Unbequemlichkeit, daß sie nach Beendigung des feierlichen Actes ihren Durchgang durch die hintere Pforte nicht nehmen konnten, weil selbige verschlossen war, so daß sie auf diese Weise gezwungen waren, den Weg zweimal zurückzulegen, da sie ihren Ausgang nur durch das Eingangsthor des Kirchhofes nehmen konnten. Daß dies für Viele, denen die Zeit knapp bemessen ist, sehr unangenehm sein muß, ist einleuchtend und wäre es daher sehr wünschenswerth, wenn bei Tage das hintere Durchgangsthor offen gehalten würde. Die Maßregel des Schließens desselben mag durch auf dem Kirchhofe vorgekommene Ungehörigkeiten hervorgerufen sein und im Allgemeinen ihre Berechtigung haben; es ist aber kaum glaublich, daß bei hellem Tage Verstöche gegen die Pietät durch Diebstähle von Blumen zc. ausgeübt werden, dieselben werden vielmehr in der Dunkelheit vorgekommen sein. Bei Eintritt der letzteren oder auch schon früher könnte die Schließung der Pforte ja vorgenommen werden. Wir hoffen, daß dieser Uebelstand in befriedigender Weise geregelt werde.

Das in der Beck'schen Maschinenfabrik erbaute kleine **eiserne Dampfboot** ist jetzt fertig gestellt und sind mit demselben in den letzten Tagen die ersten Probefahrten auf der unteren Hunte unternommen worden. Dieselben sind, wie wir hören, zur vollkommenen Zufriedenheit ausgefallen, da das leichte Arbeiten der Maschine und die Fahrgeschwindigkeit sehr gerühmt werden. Gestern hat mit demselben eine Probefahrt auf der oberen Hunte stattgefunden. Wir zweifeln nicht daran, daß die rühmlichst bekannte Firma demnächst auch durch starke Passagierbeförderung belohnt werde. Ferienfahrten werden in den nächsten Tagen beginnen.

Wir haben mehrfach Veranlassung genommen, über den Nutzen resp. die Schädlichkeit, sowie über den Zustand der in den Wirthschaften aufgestellten **Bierdruckapparate** unsere Meinung zu äußern. Zu unserer Genugthuung können wir jetzt weiter mittheilen, daß einem hiesigen Schlossermeister Seitens unserer Gesundheitspolizei der Auftrag ertheilt worden ist, einen Apparat anzufertigen, mittelst dessen die Schläuche jener Bierapparate monatlich mehrere Male durch Dampf gereinigt werden sollen und diese Reinigung dann obligatorisch eingeführt werden wird. Das hierconsumirende Publikum dürfte alle Ursache haben, die Einführung der projectirten Maßregel mit Freuden zu begrüßen.

Das am Sonntag und Montag auf dem „Ziegelhofs“ zum „Festen der Allgemeinen Krankenkasse“ abgehaltene **Volksfest** ist trotz der sehr ungünstigen Witterung erwünschtere Weise für die genannte Kasse sehr günstig ausgefallen. Dem Vernehmen nach ist ein Einnahme-Ueberschuß über die Ausgaben von über 1800 Mk. erzielt worden. Näheres wer-

den wir ein ander Mal mittheilen und erwähnen nur noch daß die unter Leitung des Herrn Staatstrompeter Feuchte vom Trompetercorps unseres Dragoner-Regiments ausgeführte Concertmusik allgemein sehr befriedigt hat.

Von Besuchern **Zwischenahns** ist in letzterer Zeit mehrfach die Frage discutirt worden, ob man mit dem Dampfer „Pud“ die **Ueberfahrt über den See** wohl ohne jede Gefahr machen könne. Da nun hierüber Zweifel ausgesprochen worden sind, so dürfte sich eine von Sachverständigen vorzunehmende genaue Untersuchung jenes Schiffes wohl empfehlen. Es läge dies ebensowohl im Interesse der oder des Besitzers des Schiffes als auch des Publicums, um möglichst jeden Zweifel zu vejeitigen. Auch ist bekanntlich Vorrecht besser als Nachsicht, und manches Unglück wäre gewiß verhütet worden, wenn man die unbedingt nöthigen Vorrichtungsmaßregeln vorher nicht aus den Augen gelassen hätte.

Der Schrecken aller Dienstmädchen, Hausknechte zc. dürfte eine in den letzten Tagen gemachte neue Erfindung werden, nämlich **ein Bett**, das seinen Injassen zwingt zur rechten Zeit aufzustehen, selbst wenn sein Schlaf ein noch so fester ist. Ein Beckapparat nämlich entzündet zu der am Wecker eingestellten Stunde ein Licht und wenn danach — was bald geschehen ist, der Wecker abgelauten, der Schläfer aber noch nicht sich erhoben hat, so verjagt das Bett rücksichtslos seine weitere Beihilfe zur Langschläferei, geht auseinander und wirft den Langschläfer auf die Erde.

Zur Warnung. Es kommt häufig vor, daß Abschiednehmende aus den Eisenbahn-Coupefenstern ihren Freunden, Verwandten zc. noch einmal die Hand reichen und diese dabei festhalten, so daß letztere gezwungen sind, dem bereits im Gang befindlichen Zuge unfreiwillig zu folgen. Eine solche leichtsinnige Handlung kann zu schwerer Verantwortung führen. Ein unvorsichtiger Schritt oder Fallen über einen im Wege liegenden Gegenstande kann dem guten Freunde das Leben kosten, wenn er zwischen Perron und Zug geräth, besonders da, wo noch hohe Perronmauern auf den Bahnhöfen sind. Die Bahnbeamten suchen auch stets, wenn nur irgend möglich, eine solche Unfälle zu verhindern. Namentlich möchte Einstiegender noch warnen, beim Ein- oder Aussteigen des Zuges kleine Gegenstände, die nicht leicht in die Augen fallen, auf den Perron in die Nähe des Zuges zu legen; nichtahnende Reisende können dadurch leicht zu Falle kommen, wodurch schon manches Unglück herbeigeführt wurde. Also Vorsicht!

Unserer Kollegin, der seit Kurzem in Berlin erscheinenden „Zoologischen Garten-Zeitung“, entnehmen wir folgende Notiz über eine originelle **Abonnements-Einladung**, die wir unserm geschätzten Leserkreise um so lieber mittheilen wollen, als sich doch leicht der eine oder der andere aus demselben veranlaßt finden könnte, von dem angebotenen sehr annehmbaren Abonnement Gebrauch zu machen. Diese Abonnements-Einladung lautet nämlich folgendermaßen:

„Mit Anfang des nächsten Monats erscheint zu Rinteln eine neue „technische Zeitung“, herausgegeben von verschiedenen abgegangenen „Autoritäten“. Die Abonnenten erhalten jedes Quartal ein Photographum von einem berühmten Plastiker; zu Ostern eine gestreifte Frühjahrschloe und zu Johannis einen neuen Hut. Auch werden den Abonnenten unentgeltlich alle 6 Wochen die Haare verschnitten und die Kuhpocken geimpft. Wer drei Jahre vorausbezahlt, bekommt im Sterbefalle einen Sarg oder sechs silberne Tassen und eine künstliche Zahnbürste. — Die Zeitung wird schon bei der bloßen Anführung so viel Aufsehen erregen und so stark begehrt werden, daß die erste Auflage keine Zeit finden wird, die Presse zu verlassen und deshalb sogleich die zweite erscheinen wird! Annoncen aus den Fachkreisen werden in erster Zeit unentgeltlich in unsere Spalten aufgenommen.“

Das **Leben einer Frau**, sagt ein feiner Beobachter und ungalanter Mensch, ist vom 18. bis 25. Jahre der siebenjährige Krieg zwischen Herz und Verstand; vom 25. bis 55.: der dreißigjährige Krieg der Natur mit den Künsten der Toilette, und von da weiter: die hartnäckige Vertheidigung einer festen Citadelle gegen die sturmraufende Zeit.

Ichens Weibes gerissen worden wäre, so möchte ich fast das Geschick preisen, welches vor elf Jahren den Schein der Schuld auf mich warf, welcher zu einer Verurtheilung führte.“

Alfred begann ein neues, thatkräftiges Leben, das Glück, das ihn so lange gemieden hatte, wandte sich wieder zu ihm, er sah alle seine Vorhaben bei der Ausführung von gutem Erfolge gekrönt und schon nach wenigen Jahren war er in der Stadt, wo er sich niedergelassen hatte, ein allgemein geehrter und gern gesehener Bürger.

Herzenskämpfe.

Novelle

von

D. Bach.

Nachdruck verboten.

I.

In dem Dorfe Z., einem im Egerthale reizend und anmuthig gelegenen wohlhabenden Orte, herrschte ein reges, fröhliches Treiben. Von dem prächtigsten Wetter begünstigt, bereitete sich das muntere junge Volk des Dorfes zu dem Feste der heiligen Anna vor, das am nächsten Tage begangen werden sollte.

Schau- und Kaufbuden waren bereits in reicher Zahl errichtet und unter Lachen, Scherzen und heiterem Geplauder eilten die jungen Mädchen durch die Straßen des Dorfes, theils um Einkäufe zu machen, theils um die ausgestellten Karitäten mit neugierig begehrlischen Augen zu betrachten.

Daß sich zu diesem Feste und Feiertage, der zu gleicher

Zeit der größte Jahrmartstag war, auch „Künstler“, als da sind: Seiltänzer, Kunstreiter, Drehorgelspieler und wie die vagabondirenden Erfreuer der Menschheit noch heißen, eingefunden, versteht sich von selbst. Den Glanzpunkt des Tages bildete der Umzug der Kunstreitertruppe durch die Straßen des Dorfes, um mit Pauken- und Trompetenschall die „hohen und höchsten Herrschaften“ des Dorfes zur morgigen ersten Vorstellung einzuladen.

Der nächste Tag war der Haupttag des Jahrmartes; denn von nah und fern erwartete man Gäste, die den verschiedenen Annen, Aennchen und Annetten, deren es im schönen Oesterreich eine Anzahl, also auch in unserem Dörfchen viele gibt, ihren Glückwunsch darbringen wollten, und auf den Küchenherden der sorgjamen Hausfrauen schmorte und brodelte es, und die Kuchen standen auf langen Tafeln aneinandergereiht, harrend der Gäste.

Wundervoll brach der erhoffte Morgen an, und die glücklichen Trägerinnen des Namens „Anna“ blühten dankerfüllt zu dem klaren, wolkenlosen Himmel empor, und die Frage: „Was wird Dir der heutige Tag bringen?“ lag auf manchem jugendlichen Antlitze.

Bald begann es sich zu regen; einzelne Mädchengestalten huschten aus den Häusern, die blühenden Gesichter strahlend vor Freude und Erwartung, und mit Blumen und Kränzen beladen gingen eilends durch die Dorfstraße der Kirche zu, um vor allen Dingen der heiligen Anna, der Schutzpatronin des Ortes und der Umgebung, ihre Blumen Spenden darzubringen.

Z. ist ein großes Pfarrdorf, zu dem viele umliegende Ortshäupten gehören, und da sowohl der Pfarrer, wie die beiden Kaplanen zur Zeit unserer Erzählung bei den Dorfbewohnern in hohem Ansehen standen, so bot die Kirche an Sonn-

und Feiertagen ein belebtes Bild; denn die Gläubigen strömten in reicher Anzahl herzu, um die Predigt des Herrn Pfarrers zu hören, und ein „Wörtel“ mit den Herren Kaplanen zu reden.

„Grüß Gott, Annerl.“ riefen die jungen Dirnen, welche soeben hastig die Kirchenthür öffneten, einer Genossin zu, die vor dem „Annenbilde“ stehend, beschäftigt war, dasselbe zu bekränzen, „weiß Gott, wie Du's anstellst, halt immer die Kränze auf, die Letzte zu Bett zu sein! Schaut nur, was sie schon wieder für einen schönen Kranz g'wunden hat: uns're müßt sich halt ganz verdecken vor der Pracht!“

„s gilt auch meiner Heil'gen“, erwiderte die Angeredete, indem sie sich rasch umwendete, mit einem frohen Wächeln, welches das reizende, unschuldige Gesicht des Mädchens förmlich verklärte; „ich mußte ihr meinen Dank bringen, daß der heutige Tag wiedergekommen, und so schön wiedergekommen ist. Schnell nun, helf mir, Ihr Mädchen, daß sich alle über freuen, die gute Heilige.“

Leicht wie ein Feh eilte das Mädchen an ihren Freundinnen und Gespielinnen vorüber, und ehe diese sich's versah, hatte Anna, des Dorfschulmeisters Tochterlein, die Blumen Spenden zusammengerafft, und emsig wand sie neue Kränze, um den Altar zu schmücken, während auch die anderen Mädchen langsam und bedächtig, wie dies die Art der meisten Landknechtin ist, ihrem Beispiele zu folgen versuchten.

„So, jetzt sind wir fertig, meinte Anna mit einem leichten Seufzer der Befriedigung, indem sie einige Schritte zurücktrat, um ihr Werk besser anschauen zu können, „nun dürfen wir auch an uns denken; also Glückauf zum heutigen Tage, möge die Heilige uns allen gnädig sein!“ (Fortsetzung folgt.)

Während des letzten Gewitters hat der Blitz in Warburg eingeschlagen, ein Wohnhaus entzündet und ist dasselbe infolge dessen total niedergebrannt. Auch ist ein Pferd an der Weide vom Blitz getödtet worden.

Zu der mit der Gewerbe- und Kunstausstellung in Düsseldorf verbundenen Verloosung von Ausstellungsgegenständen können **Loose** durch Vermittelung des Herrn Ernst Schmidt, Ofenerstraße 49/32. hieselbst bezogen werden.

Gleichzeitig sei hierbei bemerkt, daß nur Gegenstände zur Verloosung gelangen, welche durch Neuheit und Zweckmäßigkeit ausgezeichnet sind.

Folgende größere Gewinne werden demnächst zur Verloosung kommen:

1	Hauptgewinn, werth Mt. 12000.
1	do. " " 6000.
1	do. " " 4000.
2	do. " " 3000.
2	do. " " 2000.
8	do. " " 1000.
u. s. w.	u. s. w.

Die **Verkehrs-Einnahmen** der Oldenburgischen Eisenbahnen (excl. Oldenburg-Wilhelmsbaven) betragen nach vorläufiger Ermittlung:

im Mai 1880	250 958 Mt.
" " 1879	261 787 "
Mindeereinnahme 1880	10 829 Mt.
Vom 1. Januar bis 31. Mai:	
1880:	1 153 056 Mt.
1879:	1 079 192 "
Mehreinnahme 1880:	73 864 Mt.
Für die Wilhelmsbaven-Oldenburg Eisenbahn wurden nach vorläufiger Ermittlung vereinnahmt:	
im Mai 1880	54 516 Mt.
" " 1879	59 280 "
Mindeereinnahme 1880	4 764 Mt.
Vom 1. Januar bis 31. Mai:	
1880:	233 273 Mt.
1879:	227 407 "
Mehreinnahme 1880:	5 866 Mt.

Krieger - Zeitung.



Kriegerfest zu Delmenhorst.

Oldenburg, den 15 Juni.

Bekanntlich findet das diesjährige Kriegerfest des Oldenburger Kriegerbundes am 19. und 20. Juni d. J. in Delmenhorst statt.

Den Festtheilnehmern, welche durch äußere Abzeichen als Kampfenossen kenntlich sein müssen, ist in anerkennenswerther Weise von Großherzoglicher Eisenbahn-Direction eine Fahrgelds-ermäßigung dahin zugestanden worden, daß dieselben auf der Oldenburgischen Staatsbahn zum Preise eines Militärbilletts befördert werden und daß für die Scholt-Westerfieder Bahn ein Fahrgeldbetrag von 20 Pf. pro Fahrt — für Hin- und Rückfahrt also 40 Pf. — in Anrechnung gebracht wird.

Auf **Station Oldenburg** werden besondere Spezialkarten zum Preise von 1 Mark pro Stück ausgegeben; auf den übrigen Stationen geschieht die Expedition auf Militärbilletts, welche den Vermerk „und zurück“ tragen. Der Preis eines einfachen Militärbilletts wird doppelt gerechnet. Der Preis ab Westerbiede und Südbol, nach Delmenhorst stellt sich auf 2 Mark.

Sämmtliche Biletts haben Gültigkeit für einmalige Hin- und Rückfahrt in der Zeit vom 19. bis 21. d. Mts.

Also auf Kameraden aller Krieger-Veresine nach Delmenhorst unter Mitbringung eines guten Festhumors!

Notizen.

Die Hamburger „Reform“, die täglich ein Bild in der bekannten Witzblatt-Manier bringt, enthält in ihrer letzten Nummer einen **lustigen Scherz**, überschrieben „Zur künftigen Zollsperrre in Surhafen.“ Das Bild stellt den Meeresgrund dar und in der Meeresflut schwimmen Fische von allerlei Gestalt umher; unter ihnen aber ragt ein mächtiger Stör durch seine imposante Größe hervor. Ihm gegenüber steht ein Taucher in dem bekannten Taucherkostüm, der durch einen mächtigen Deutschen Reichsadler, den er auf der Brust trägt, sich als unterseeischer Zollwächter charakterisirt. Der Dialog, der sich nun zwischen diesem submarinen Zollwächter und besagten Stör entspinnt, ist folgender: Zollwächter: „Halt, wohin wollen Sie?“ — Fisch: „Mein Name ist Stör. Ich komme aus dem Meere und gehe in die Elbe, um zu laichen.“ — Zollwächter: „Da müssen Sie erst den Zoll auf Kaviar bezahlen.“

Wenn im Mittelalter **deutsche Frauen** vor Gericht einen Eid abzulegen hatten, so mußten sie auf ihren Kopf schwören. Einen solchen Eid leistete, wie der Historiker Sattler im dritten Bande seiner Geschichte des Herzogthums Württemberg berichtet, noch im Jahre 1403 die Gräfin Verena von Zollern. Sie mußte ihren langen schönen Haarpopf, nachdem untersucht worden war, ob derselbe echt sei, um die linke Hand wickeln und diese dann auf die Brust legen, die rechte Hand aber legte sie auf den Amtsstab des Richters, der ihr den Eid

abnahm. Auch im Oesterreichischen war diese sonderbare Art der Eidesleistung gebräuchlich; nur mußten dort die Frauen nicht auf einen, sondern sogar auf zwei Zöpfe schwören, wie das Wiener Stadtrecht vom Jahre 1351 vorschreibt. Ob wohl einzelne Damen-Prüfer unserer Lage wegen wissentlicher Verleitung zum Meineide vor den Staatsanwalt kommen würden? Doch wohl kaum.

Ein **Preussischer Landgenß'arm** hatte kürzlich bezüglich der in seinem Berufe unumgänglichen „kleinen Herzensstärkungen“ — „Wermuth mit feinem Bittern in Permanenz“ erklärt.

„Aber das Zeug ist ja garnicht geund! Trinke doch 'mal 'ne andere Sorte!“ meinte ein Zechbruder.

„Ne, kann ich nich!“

„Warum denn nicht?“

„Siehste, bei meine ewige Unterweijigkeit kann ich ja die meisten Schwäpfe doch bloß von's Pferd runter trinken, und dabei beischwappert man sich immer, nu hat der Wermuth jrade det Trün von meine Uniform, ich kann mir also niemals 'nen Fleck machen: un darum drinke ich keine andere Sorte — Frau Meiern, noch einmal den selben!“

Ein **Damenduell** ganz eigener Art hat, wie amerikanische Blätter berichten, kürzlich in Quantock in Virginia stattgefunden. Ein Jüngling dieses Ortes machte zwei jungen Damen Namens Louise Wijs und Margaret Dowling den Hof. „S thut wunderfellen gut“, wie es in dem alten Liebe heist; war der Jüngling ein heißes Gemüth, so waren die beiden Schönen dieses noch viel mehr. Sie verfolgten einander mit wüthender Eifersucht und wurden in kurzer Zeit zweimal mit einander handgemein. Am Morgen nach der letzten dieser Affairen erhielt Fräulein Wijs von ihrer Nidalin einen Brief, in welchem sie von ihr gebeten wurde, wichtiger Angelegenheiten wegen ihr in ihrem Hause einen Besuch abzustatten. Fräulein Wijs kam der Aufforderung nach und betrat das Downing'sche Haus von der Rückseite aus. Kaum hatte sie jedoch die Küchentüre geöffnet, als Dame Downing mit einem tüchtigen Knüttel bewaffnet auf sie losstürzte. Fräulein Wijs retirirte in den Hof und erwiichte eine Heugabel, und nun ging es „auf die Menjur“. Louise rief ihrer Nebenbuhlerin zu: „Nun wir beide bewaffnet sind, laß uns kämpfen“. Und sie kämpften! Ein halbes Duzend Mal senkte sich der Knüttel in Margaret's Hand auf das verliebte Haupt Louises nieder und vierzehn Mal bohrteten sich die Zinken der Heugabel in Brust, Arme und Gesicht der liebenden Margaret. Die beiden Dämchen wurden, von Blutverlust erschöpft, vom Kampfsplatz getragen und sollen beide in bedenklichem Zustande sich befinden. Die amerikanische Presse aber feiert die Großthat der beiden Heldinnen als ein „Ereigniß“.

Als **Fürst Bismarck** in Göttingen studirte, war er ein gefürchteter und in zahlreichen Menjuren vom Glück begünstigter Schläger. Nur ein Mal empfand er die Launen-haftigkeit der Fortuna, als ein Mitglied eines gemerischen Corps, der Student Biedenweg aus dem Hannover'schen, ihn durch einen Hieb in's Gesicht abführte, worauf sich auch die Verse in der Barzimas von Gustav Schwetfische beziehen: Auch Patroklos mußte fallen, Und nicht immer warst du Sieger, Großer Held aus Preußens Stamme! Hat doch schon in frühen Tagen An der Seine kühltem Strande Biedenweg, der grimme Recke, Dich, o Bismarck! abgeführt.

Trotz dieses Mißgeschicks waren die Segner doch sonst freundschaftlich verbunden, nur als Biedenweg, der inzwischen in Stade als Obergerichtsanwalt und Notar sich niedergelassen, im Jahre 1867 zum Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses gewählt war und sich dem Minister Bismarck vorstellte, fragte dieser auf die Narbe in der eigenen Wange deutend: „Sind Sie derjenige?“ worauf natürlich bejahend geantwortet wurde.

Die zarteren Gartenpflanzen und Sämlinge: Kohlrarten, Leokoyen, Reseda u. werden oft im Mai und folgenden Monaten von Erdflöhen (Hastica) zerkressen. Laut Versuchen Sachverständiger fängt man auch diese Thiere mit dem von Lehrer C. Becker in Jüterbog gefertigten **Brumata-Leim**. Es werden vorher mit Tischler-Leim grundirte, dann mit Brumata-Leim bestrichene Bretchen in die zu schützenden Beete der Duere nach aufgestellt; am zahlreichsten springen die Erdflöhe, aufgeschreckt bei hellem und warmem Wetter an die flebrigen Bretchen.

Bei den **Ausgrabungen in Pompeji** hat man vor Kurzem das größte und besterhaltene aller bisher aufgefundenen römischen Wohngebäude an das Tageslicht gefördert. Wichtig ist namentlich, daß es ein vollständiges Bad enthält und daher die über die Einrichtung eines römischen Bades noch bestehenden Meinungsverschiedenheiten aufzuklären im Stande ist. Die Malereien im Innern des Hauses sind geschmackvoll ausgeführt und vortreflich erhalten, so daß sie einen interessanten Beleg für den Standpunkt der damaligen von griechischer Kunst beherrschten römischen Malerkunst abgeben.

Die Errichtung von **meteorologischen Stationen** an den verschiedenen Punkten der Erdoberfläche zur Ergreifung der die Witterungszustände bestimmenden Ursachen gewinnt immer größere Ausdehnung; namentlich ist man in neuerer Zeit bemüht, damit soweit als möglich in den hohen Norden vorzudringen. So wird demnächst Dänemark eine solche in Upernavik in Grönland, Rußland eine an der Lenamündung mit einer Filialstation auf einer der jüdrischen Inseln, Oesterreich eine auf Nowaja Semlja, Nordamerika eine bei Point Warrow errichten. Ebenso erwartet man eine solche von Kanada im arktischen Amerika, eine andere von Holland, welches wahrscheinlich die Station in Spizbergen besetzen wird,

eine weitere von Norwegen in den Fimmarken. Das Deutsche Reich hat sich Grönland ausersuchen, und sendet zunächst ein Kriegsschiff zur Untersuchung Südgrönlands. — Eine neue Nordpolexpedition rüsten die Vereinigten Staaten in San Francisco aus.

Magdeburg, 11. Juni. Se. Majestät der Kaiser hat, wie die „Magd. Ztg.“ mittheilt, am 4. d. M. dem königlichen Kriegerinspector Herrn Flögel, welchem die Einrichtung des Generalkommando-Gebäudes zum Empfang obgelegten, höchst eigenhändig eine Brillant-Busenadel übergeben mit den Worten, dieselbe, wenn er bereinst in den Civilstand träte, anzulegen und sich seines Kaisers zu erinnern.

In Frankfurt hat wer? — ein Bankier — den entzückenden Einfall gehabt, in seinem Garten mit Hilfe der Teppichgärtnerei ein **großes Blumenbeet** herzustellen, das eine Obligation mit Coupons vorstellt.

Kirchliche Nachrichten.

Pfarrgemeinde Oldenburg.

Verzeichniß

der vom 4. bis 10. Juni Getrauten, Proklamirten, Geborenen, Gestorbenen und Beerdigten.

Getraute: Stadt: Rangiermeister Hermann Wilh. Rode und Anna Hel. Gerbes, Ehuern. — Landgemeinde: Joh. Friedr. Wichmann, Arbeiter, Eghorn, und Meta Wintler das. Joh. Dieder. Witte, Schloffer und Heizer, Wehnen, und Lena Wiesemüller geb. Wittmann, Wehnerfeld. — Garnisongemeinde: Ferdinand Stanislaus Rubin, Vice-Wachmeister im Oldenb. Drag.-Regim., und Joh. Christiane Heyer, Osnabrück.

Proclamirte: Stadt: Keine. — Landgemeinde: Joh. Gerh. Dtmann Silber, Hausmann zu Eghorn, und Thalle Marg. Dtejohanns daselbst. Joh. Friedr. Aug. Brand, Arbeiter im Ewerfen, und Friedrike Christiane Hel. Neumaber das. Joh. Dieder. Witte, Schloffer und Heizer in Wehnen, und Lena Wiesemüller geb. Wittmann in Wehnerfeld. Joh. Gerh. Rode, Schuhmacher in Osn., und Marie Elisabeth. Diers in Heidekamp. Carl Wilh. Heint. Duwenhorst, Arbeiter in Osnabrück, und Gesche Marg. Varelmann, Wardenburg.

Geborene und Getaufte: Stadt: Bernhard Julius Karl Adwekamp, Babushoffir. Anna Sophie Bartholomäus, ungetauft verst., Osnabrück. Heinrich Friedr. Aug. Bruns, Bürgerfeld. Alfred Eugen Emil Lenzer, Häufigstr. Georg Christian Fickel, Diederichsfeld. Aug. Carl Adolf Rave, Poggenburg. Max Joh. Freis Wehrkamp, Kurwidstr. Anna Joh. Christine Wilhelmine Fülle, Langestr. Johanne Caroline Godelmann, Stau. Anna Joh. Emmi Deppe, Neuestr. Gustav Eimar Wilh. Heint. Wölke, unget. verstorben, Bürgerfeld. Ein todtgeb. unget. Knabe. Clara Johanne Lina Louise Lohse, Nchternstraße — Landgemeinde: Anna Johanne Ribben, Spwoeger-Moor. Aug. Friedr. Meyer, Wöberfeld. Gesine Kath. Klages, Wöberfeld. Meta Wachendorf, Wehnerfeld.

Beerdigte: Stadt: Gerhardine Katharine Friederike Wiese geb. Otten, Mottenstr., 65 J. 10 M. 23 T. Emilie Christine Marg. Leffebler, Mottenstr., 25 J. 3 M. 13 T. Karl Martini, Dienstknecht in Großenmeer, Hospital, 15 J. 10 M. 29 T. Cäcile Friederike Bollers, Langestr., 39 J. 3 M. 7 T. Ludwig Rudolph Bernh. Martin Paul Heintz, Beckstr., 21 J. 6 M. 9 T. Anna Sophie Bartholomäus, Heintzstr., 2 T. Marianne Weerdine Roslowitz, Alexanderweg, 1 J. 1 M. 7 T. Hermine Theodore Sieben, Beckstr., 6 J. 8 M. 24 T. Christiane Marg. Friederike Gerhardine Popphanen geb. Stechmann, Kasernen-Allee, 27 J. 9 M. 3 T. — Landgemeinde: Anna Sophie Adelheid Kruse Friedrichswehn, 7 J. 9 M. 21 T. Heinrich Diederich Sühr, Jümmersfeld, Peterswehn, 54 J. 3 M. 18 T. Hermine Marg. Ribber, Friedrichswehn, 4 M. 22 T. Joh. Heint. Hollen, Tischler, Ewerfen, 35 J. 4 M. 28 T. Cath. Schwaning geb. Harms, Witwe, Nadorst, 55 J. 5 M. Hei. Gerhardine Wilhelmine Schelling, Spwoeger-Moor, 19 M. 1 T. Georg Friedr. August von Häfen, Eghorn, 5 M. 18 T. Gerd Kaiser, Anbaner, Peterswehn, 69 J. 9 M. 10 T. Wäbke Marg. Janßen geb. Hilbers, Eghorn, 33 J. 6 M. 26 T. Dieder. Reinhard Schröder, Dienstmann, Ewerfen, 29 J. 3 M. 21 T. Theodor Martin Joh. Schwaning, Ewerfen, 11 M. 2 T. Otto Georg Heint. Weib, Domerschweer, 19 M. 2 T. — Garnisongemeinde: Karl Heint. Emil Köster, Hüßler im Oldenb. Inf.-Regim., aus Barel, 23 J. 3 M.

Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank. Coursbericht

	vom 15. Juni 1880.	gekauft	verkauft
4 1/2 % Deutsche Reichsanleihe (Al. St. im Verkauf 1/4 % höher.)		99,70	100,25
4 1/2 % Oldenburgische Consols		99	100
4 1/2 % Steinhilber Anleihe		98,50	99,50
4 1/2 % Zwerfische Anleihe		98,50	99,50
4 1/2 % Danmer Anleihe		99	100
4 1/2 % Wildeshauer Anleihe (Stücke à Mt. 100.—)		98,50	99,50
4 1/2 % Prater Sichel-Anleihe		99,20	99,95
4 1/2 % Landständische Central-Fhandbriefe		152	153
3 1/2 % Oldenb. Prämien-Anl. per St. in Markt		102	103
5 1/2 % Eutin-Lübbecke Prior.-Obligatienen		102,15	102,75
4 1/2 % Bremer Staats-Anleihe von 1874		102	102,75
4 1/2 % Wiesbadener Anleihe		99,70	100,25
4 1/2 % Preussische consolidirte Anleihe (Al. St. im Verkauf 1/4 % höher.)		106,30	106,10
4 1/2 % Schwedische Hypoth.-Handbriefe von 1879		99,75	99,50
5 1/2 % Prater Sichel-Anleihe		101,50	102,50
4 1/2 % Prater Sichel-Anleihe		100,25	101
5 1/2 % Ahrbisdorfer Prioritäten		101	—
Oldenburgische Landesbank-Actien (40 % Einz. u. 5 1/2 % Z. v. 31. Decbr. 1879.)		155	—
Oldenb. Spar- u. Leih-Bank-Actien (40 % Einz. u. 4 1/2 % Z. v. 1. Jan. 1880.)		—	—
Osnabrücker Bankactien à Mt. 500 vollgezahlt 4 1/2 % Zins von 1. Jan. 1880.		111	—
Oldenburger Eisenhütten-Actien (Augusthehn) (5 1/2 % Zins vom 1. Juli 1879)		—	106
Oldenburger Versicherungs-Gesellschafts-Actien pr Stück ohne Zinsen in Markt		—	270
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.		168,60	169,40
" " London " 1 Pfr. " "		20,43	20,53
" " New-York für 1 Doll. " "		4,18	4,23
Holländ. Banknoten für 10 Gld.		16,85	—

Abfahrt der Züge

auf der Station Oldenburg.

	Gültig vom 15. Mai 1880.	Morg.	Vorm.	Nachm.	Nchm.	Nchs.
Nach Wilhelmsbaven und Jever	8.42	—	2.45	—	—	9.10.
Nach Bremen und Nordenhamm	8.36	11.30	2.29	—	—	8.30
Nach Leer und Neufchanz	8.30	—	2.38	—	—	9.2
Nach Quatenbrunn und Osnabrück	8.37	11.21	—	—	—	6.20

Zu verkaufen:
1 geräumiges Wohnhaus an der Amalienstraße nebst großen schönen Garten zum 1. November d. J. oder später. Auskunft erteilt **D. Schütte.**

Ich empfehle eine größere Auswahl von **Strohhüten**, um zu räumen, zum Einkaufspreis.
Ferd. Bernard,
Schüttingstraße 11.

Oldenburg. Kochmaschinen und Oefen mit den neuesten Einrichtungen, Dachfenster, Schornsteinthüren, Schornsteinschieber, Thür- und Fensterbeschläge, Drathnägel billigt.
F. Remmers.

Sandfische (Durchwürfe)
extra karl, empfiehlt **Ph. Rudolf.**

14. H. Syvarth, Georgstrasse 14.
Alleiniges Depot der Kgl. Sächsischen Hof-Pianofortefabrik von **Julius Blüthner** in Leipzig.

NB. Die Instrumente der obigen Firma erhielten auf der Weltausstellung in Sidney den ersten Preis.

Das Neueste in allen Sorten **Hüten und Mützen** zu billig gestellten Preisen empfiehlt **Ferd. Bernard**
Schüttingstraße 11.

Als Vertreter der Firma **Louis O'Nanher** in Bordeaux empfehle ich ab Bordeaux: **Reine französische Rothweine**, vorzüglicher Qualität, in Gebinden. Probeflaschen und größere Parthien von meinem Lager. Preis-Courante stehen zu Diensten **Eberhard Wolken.**

J. Andrée, Korbmacher,
Staufstraße 12,
empfiehlt sein wohlfortirtes Lager in allen vorkommenden Korbmacher-Artikeln zu den billigsten Preisen.

Zu vermieten:
Auf 1. August oder später eine Parterre-Wohnung Canalstraße 6, enthaltend 5 Zimmer und Kammer nebst schönen Garten. Näheres durch **D. Schütte, Brüderstraße 22.**

Beet-, Rasen- und Grab-Einfassungen von Draht werden solid und dauerhaft angefertigt von **Ph. Rudolf,**
Mühlernstraße Nr. 40/44.

Entflogen.
Eine roth und weiß gezeichnete Taube. Um Rückgabe gegen Vergütung wird gebeten. Expedition dieses Blattes.

Enormes Aufsehen
erregt in Handelkreisen das im Verlage von G. Voentke's Buchhandlung in Leipzig erschienene Werk:
Lehrbuch der ganzen Handels-Wissenschaft zum Selbstunterricht
von **D. Klemich,**
Direktor der Handels-Akademie in Dresden.
Dieses beste aller Lehrbücher der Handelswissenschaft umfaßt die einfache und doppelte Buchführung, die Theorie und Praxis der Handelscorrespondenz, die Lehre vom Wechsel, das Wechselrecht nebst Erklärungen der Wechselgesetze, die kaufmännische Rechenkunst nebst Münz-, Waag- und Gewichtstabellen, die Waarenkunde etc. also alles dem Kaufmann und Gewerbetreibenden Wissenswerthe, und erscheint, um selbst dem Unbemittelten die Anschaffung dieses wirklich gediegene Wertes zu ermöglichen, in 39 wöchentlichen Lieferungen à 50 Pfennige.
Nach dem einstimmigen Urtheil von Fachmännern ist dieses Werk das beste, welches sich zum Selbstunterricht eignet, es ist das Bedeutendste, das bisher auf diesem Felde erschienen ist und das einzige Werk, welches in einer für Jedermann leicht verständlichen Weise geschrieben ist.
Man abonniert in der Buchhandlung von S. Günzen in Oldenburg.

Oldenburger Schuh-Magazin

(vereinigter Schuhmacher.)

Langestrasse Nr. 14.

Empfehlte alle Sorten Schuhwaaren für Herren, Damen und Kinder, sowohl in Leder wie in allen Stoffarten.
Solide Preise. Verkauf nur gegen baar.

Stühle, Tische, Schränke, Bettstellen, Spiegel empfehlen in großer Auswahl billigt
B. & G. Fortmann.

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Lager

selbst verfertigter Arbeit halte ich bei billiger Preisstellung bestens empfohlen.
H. Engelke,
Georgstraße 14.

Die Färberei und Druckerei

von **J. M. Janssen** in **Oldenburg,**
am innern Damm Nr. 3,

bringt in Erinnerung, daß Mäntel, Ueberzieher, Röcke, Westen, Beinkleider ungetrennt und echt gefärbt werden.

Specialität: Färberei für Damast, Plüsch, Nips, Jute und sonstige Möbelstoffe, sowie für seidene, wollene und halbwollene Kleider in bewährt echten Farben.

Färberei für Wollgarne, Strick- und Stücgarne, Reise- und Schlafdecken in allen Farben; besonders mache ich auf verschiedene Modifarben, sowie auf ein feines **Marineblau, echt Indigo-blau** (keine Anilinfarbe) aufmerksam.

Färberei aller Sorten seid. Bänder, Tücher, Schlipse u. s. w. in allen geeigneten Farben.

Färberei für Wollaken, Baumwollenzeuge, Leinwand, Fünffacht, sowie für Baumwollengarne, Heiden- und Leinengarne, s. g. **Bürdengarne** in sehr echten Farben.

Druckerei für jegliche Kleiderstoffe.

Druckerei für Oldenburger Hausmacherleinen und Baumwollenzeuge, mit **echt Indigo-blauer Grundfarbe.**

NB. Auswärtige Aufträge werden bestens besorgt.

Spiegel-Lager

eigener Fabrik, Gardinenkasten, Goldrahmen, sowie alle in dieses Fach schlagende Arbeiten empfiehlt zu billigen Preisen
A. C. Boschen,
Schüttingstraße Nr. 8.

Karl Wille,

Küper,

Oldenburg, Staufstraße,

empfiehlt Waschröge, Waschbaljen, Schüssel- und Laffenbaljen und Becken, eichene und tannene Eimer, Schöpfeimer, Blumenkübel, Butterkannen und Buttergeschirre, Littermaße, (Scheffel), Beefsteakhammer, Hackblöcke, Plättbretter, Zeugleinen, Kneifer, Schiefe, Schuppen, Mollen, Mausefallen, kleine Wagen, Schiefkarren, Plättkohlen, Trockenständer. Reparaturen werden prompt ausgeführt.

Fels & Siemssen,

jetzt Langestrasse 38.

Tuch-Lager, Herren-Confection

in den feinsten Neuheiten.

Lager fertiger Herren- und Knaben-Garderobe

in nur soliden haltbaren Stoffen.

Außerdem Lager in Reisedecken, Reisekoffern, Reisetaschen, Geld- und Courier-Taschen, Touristentaschen, Reiseneccessaires, Manschettenhemden und Dragen, Regen- und Sonnenschirmen, Hosenträgern, Handschuhen in Zwirn, Seide und Glacé, englischen Unterziehzeugen, Regenröcken, Reise-, Staub-, röcken etc.